Miszelle

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **2 (1946)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

p. 523—536. Ghazālī hatte sich nach seiner «Bekehrung» (1095) zeitweise in Jerusalem aufgehalten, wo er in völliger Zurückgezogenheit lebte. Er arbeitete dort an seinem großen Werke der «Wiederbelebung der Religionswissenschaften». Was er von Christus wußte, war ausschließlich gegründet auf Material, das er in der islamischen Tradition gefunden hatte, hauptsächlich «Logia» asketischen Charakters. Die herannahenden Kreuzfahrer (die 1099 Jerusalem eroberten) hatten ihn veranlaßt, seinen Wohnsitz zu wechseln. Er wurde nun begierig, sich mit den Quellen des Christentums selber zu befassen, und begann die Evangelien, besonders das Johannes-Evangelium, zu studieren. Das Resultat dieser Studien legte er in einer Schrift dar, die er etwa 1101 in Alexandria verfaßte und in der er sich insbesondere mit dem Problem der Trinität und der Gottheit Christi auseinandersetzte. Das Buch Ghazālīs ist von einem Schüler Massignons, dem gelehrten Jesuitenpater Robert Chidiac, im arabischen Original, mit einer vortrefflichen französischen Uebersetzung und einem gründlichen Kommentar, herausgegeben worden: «Al Ghazâlî, Réfutation Excellente de la Divinité de Jésus-Christ d'après les Evangiles» (Bibliothèque de l'Ecole des Hautes Etudes, Sciences Religieuses, LIVe Volume), Paris, Leroux, 1939. Die Schrift sei allen denen, die sich für die Beziehungen zwischen Islam und Christentum interessieren, zum Studium empfohlen.

Das Buch Ghazālīs und eine von der damaligen ägyptischen Regierung veranlaßte Gegenschrift der Kopten haben noch eine ganz interessante Geschichte gehabt. Man wird darüber Näheres finden in meinen «Schweich Lectures 1941», die zurzeit im Druck sind, in dem Abschnitt, der dem arabischen Diatessaron gewidmet ist.

Oxford. *Paul Kahle.*

Miszelle.

Zur Etymologie von sche'ōl.

In Heft 1 dieses Jahrganges unserer Zeitschrift, S. 71 ff., stellt *L. Koehler* für dieses seiner Herkunft nach bisher ungeklärte Wort eine neue Etymologie auf, Ableitung von hebr. schā'ā öde sein, wobei l dann nicht Wurzelkonsonant, sondern wie in anderen Fällen Bildungselement wäre. Das läßt sich hören; so gut wie ein schā'ōn ist auch ein sche'ōl möglich.

Indes ziehe ich doch eine andere Möglichkeit vor, nämlich eine Ableitung von einer babylonischen, letztlich sumerischen Bezeichnung der Unterwelt, die *W. F. Albright* schon vor 20 Jahren, allerdings an einem ziemlich abgelegenen Orte, vorgeschlagen hat: in einem Aufsatz über «Mesopotamian Elements in Canaanite Eschatology», in den «Oriental Studies dedicated to Paul Haupt» (1926) S. 143—154. Da leitet er auf S. 151 f. mit kurzer Begründung sche'ōl von bab. Schu'āra ab, dem Namen der Wohnung des Tammuz in der Unterwelt, und darnach auch Bezeichnung für die Unterwelt selber. Dieses Schu'āra ist — nähere Angaben darüber findet man bei *Arthur Ungnad*, Subartu (1926) S. 28 ff. — eine

Wechselform von Schubāru, einem Ortsnamen, der mit der gelegentlich gleich geschriebenen nordmesopotamischen Landschaft Subaru/Subartu nichts zu tun hat. Die bekannteste der drei Städte dieses Namens liegt in Südbabylonien und ist frühes Zentrum des Tammuzkultes; in einer Königsliste aus Uruk — s. *Zimmern,* Zeitschr. d. Deutschen Morgenländ. Gesellsch. 78, 1924, S. 31, *Weißbach* im Reallex. d. Assyr. II Sp. 239 a — erscheint sie geradezu als dessen Heimat. Gleich Eas Kultort Eridu, mit dem zusammen sie gern genannt wird, und gleich Kutha, der Stadt Nergals, wird sie dann in der Unterwelt lokalisiert, in der Tammuz als Vegetationsgott einen Teil seines Daseins verbringt. So ist einmal im Zusammenhang einer Tammuzklage (s. *Zimmern,* Berichte üb. d. Verhandlungen d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig, Phil.-Hist. Kl. 59, 1907, S. 216 f.) von der «Ebene Schu'āra» die Rede. Ueber Albright hinaus möchte ich unser Wort aber auch in einer schwierigen Stelle von Enuma Elisch finden, nämlich in I 24, wo die bisherigen Erklärungsversuche nicht befriedigen: i-na schu-'a(-a)-ra ki-rib an-duruna «in Schu'āra, inmitten von Anduruna», wobei Sch. dem A., einer bekannten Bezeichnung für die Unterwelt — vgl. *Kn. Tallqvist,* Sumerisch-akkadische Namen der Unterwelt (Studia Orientalia V 4, 1936) S. 38 —, parallel steht. Noch von *E. Ebeling* in *Greßmanns* Altorientalischen Texten [2](1926) S. 110 und von *R. Labat,* Le poème babylonien de la création (1935) S. 79 ist unser Wort dort verkannt. Doch erwähnt ersterer nun anderwärts, Mitt. d. Altor. Gesellsch. XIV_1, 1941, S. 10, Schu'āra/Schubāru als Namen des Unterweltsflusses, wobei er wahrscheinlich den von *Ungnad* l. c. S. 26 f. behandelten Text im Auge hat, der die Gleichung Subartu : Chubur, eine weitere Bezeichnung für die Unterwelt und ihren Fluß, aufstellt; die Namensform läßt dort freilich eher an die nordmesopotamische Landschaft denken.

Die weiteren Ausführungen *Albrights,* der Schu'āra/Schubāru als Bereich des Tammuz von dem von Nergal und Ereschkigal beherrschten schauerlichen Totenreich unterschieden wissen und hier sogar etwas von einer Jenseitshoffnung finden will, berühren uns hier nicht. Für unseren Zweck genügt es, daß Schu'āra als Bezeichnung der Totenwelt im Zweistromland gesichert ist. Um die Brücke zu Sche'ōl hinüber zu schlagen, muß dann freilich noch dazwischen eine Form Schu'ālu postuliert werden. Das macht aber keinerlei Schwierigkeiten. Der Wechsel von r und l ist im Semitischen wie anderwärts eine bekannte Erscheinung und erfolgt auch nicht bloß dissimilatorisch in Wörtern, die sonst noch einen Sonorlaut enthalten; hebr. *chāleṣ Lende erscheint im Aramäischen mit Ausnahme des Mandäischen als charṣā, bzw. assimiliert als chaṣṣā. Genau denselben Wandel eines akk. r zu westsem. l wie in unserem Fall haben wir in he. schēgāl, bibl.-aram. schēgal, aus akk. sikrēti «Palastfrauen». Der Wandel kann aber auch schon im Zweistromland erfolgt sein — so *Albright* — wobei volksetymologisch akk. scha'ālu in der speziellen Bedeutung der Totenbefragung hereinspielen mochte. Daß der Zischlaut sch und nicht s ist, weist darauf hin, daß der Westen das Wort von den Babyloniern, nicht von den Assyrern übernahm. Weil es im AT seit der älteren Königszeit belegt ist, müssen es danach die Israeliten im Lande be-

reits vorgefunden haben. Eine ungewollte Erinnerung an die Herkunft aus sumerisch-babylonischer Mythologie darf man wohl darin sehen, daß es im AT gleich Tehōm mit einer ähnlichen Vorgeschichte nie den Artikel erhält, somit als Eigenname empfunden und behandelt wird, während Bezeichnungen der Totenwelt von sicher appellativischer Herkunft wie abaddōn, bōr, schachat, die erst auf dem Wege zum Eigennamen sind, ihn noch öfter haben.

Basel. *Walter Baumgartner.*

Notizen und Glossen.

Zeitschriftenschau. Zwingliana 1945/2: Heinrich Pestalozzi zum Gedächtnis seines Geburtstages am 12. 1. 1746: Von Zwingli zu Pestalozzi (L. v. Muralt); Pestalozzis Anhänger in Ungarn (L. Weisz). **Divus Thomas** (kath.): Das Subjekt der Wissenschaft (A. M. Horváth O. P.); Der Staat (G. M. Manser O. P.); Der Glaube als Personbegegnung: zur Kernfrage der Theologie Emil Brunners (L. Volken M. S.) u. a. **Neue Zeitschr. f. Missionswissenschaft** (kath.) 1946/2: Ein Vorschlag für die Amerika-Mission 1513 (H. Jedin); Zur Missionsmethode des hl. Franz Xaver (J. Wicki S. J.); Spuren christl. Glaubenswahrheiten im Koran: III. Das öffentl. Leben Jesu (J. Henninger S. V. D.) u. a. **Acta Tropica** 1946/1: Bibliographie: Religion (christl. Religion, Missionswesen; nichtchristl. Religionen, indische Religionen, Islam, sonstige Religionen) u. a. **Schweiz. Archiv f. Volkskunde** 43. Bd. 1946 («Festschrift z. 50jährigen Bestehen d. Gesellschaft»): Sitte, Brauch u. Recht (F. Speiser); Entstehung u. Sinn d. Trauerriten (K. Meuli); Das Nachleben der Adonisgärten auf Sardinien u. im übrigen Mittelmeergebiet (W. Baumgartner); Volkskundliches z. Bruder-Klausen-Verehrung (E. Baumann); Die Religion der Germanen (S. Singer) u. a. **Judaica** 1946/1: Die älteste religiöse Kunst der Juden (W. G. Kümmel); Paulus als Judenmissionar (R. Liechtenhan); Vom Flüchtlingsdienst des Oekumenischen Rats der Kirchen in Genf (A. Freudenberg); Das Christian Institute of Jewish Studies in London (H. Kosmala). **Revue de Théologie et de Philosophie** 1946/1: L'homme et la valeur (R. Le Senne); Léonhard Ragaz (E. Grin); La religion de Pestalozzi (P. Bovet); A travers les revues (E. Burnier) etc.

Belgien. Nouvelle Revue Théologique 1946/1: L'Eglise, nouvelle Eve, née du Sacré-Cœur (G. de Broglie S. J.); Le problème de l'acte de foi (E. Dhanis S. J.); La théologie de l'Eglise suivant saint Paul (L. Malevez S. J.); 2: Les raisons de l'incroyance (P. Charles S. J.); Existentialisme et pensée chrétienne (R. Troisfontaines S. J.); Le témoignage comme localisation de l'existentiel (G. Marcel) etc.

Großbritannien. The London Quarterly and Holborn Review Jan. 1946: Continental Theology after the War (W. F. Howard schließt diesen Artikel mit folg. Worten: "High praise is due to the Theological Faculty of the University of Basel for the excellent programme provided in the ... numbers of *Theologische Zeitschrift*. Old and New Testament, Church History, Theology and Comparative Religion all have their place, and